

Russland und die Migration aus Zentralasien

Dina Malyschewa

Arbeitsmigranten aus Zentralasien spielen eine wichtige Rolle für die russische Wirtschaft. Der Einfluss islamistischer Organisationen unter ihnen kann aber auch zu Sicherheitsproblemen führen. Prognosen deuten darauf hin, dass die Arbeitsmigration aus der Region noch zunehmen wird. Die Eurasische Wirtschaftsunion schafft dafür günstige Bedingungen.

Nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration nimmt Russland bei der Zahl der Migranten mit 11,9 Millionen den dritten Platz ein, nach den USA (46,6 Millionen) und Deutschland (12 Millionen). Etwa 85 Prozent aller Migranten in Russland sind Bürger der GUS-Staaten. Dabei bezieht die offizielle russische Statistik unter dem Begriff „internationale Migranten“ solche Kategorien mit ein wie Arbeitsmigranten, Studierende, Asylsuchende und Flüchtlinge.

Bis 2014 waren die Staaten Zentralasiens die wichtigsten Herkunftsländer mit mehr als der Hälfte des Zuwachses an Migranten in Russland. Die Ereignisse in der Ukraine führen seit 2014 zu einem erhöhten Zustrom von Bürgern aus diesem Land: Während diese im Jahre 2014 34 Prozent des Zuwachses an Migranten in Russland darstellten, waren es 2015 bis zu 60 Prozent.¹ Nach Angaben des Föderalen Migrationsdienstes der Russischen Föderation (RF)² stellten die Ukrainer 2016 25 Prozent aller ausländischen Bürger auf dem Territorium Russlands. Ab 2014 wandten sich 1,4 Millionen Ukrainer an den russischen Migrationsdienst, um ihre rechtliche Lage zu bestimmen. Davon beantragten 174.000 eine Arbeitserlaubnis. Darüber hinaus waren viele illegal ohne Arbeitserlaubnis tätig.³ Insgesamt nahm Russland nach Polen den zweiten Platz hinsichtlich der Zahl ukrainischer Arbeitsmigranten ein.

1 Vgl. Die sozial-ökonomische Lage der Bevölkerung – fortgesetzte Krise oder neue Realität? Russische Akademie der Volkswirtschaft und des öffentlichen Dienstes beim Präsidenten der Russischen Föderation. Moskau, Mai 2017, S. 42 (russ.).

2 Der Dienst wurde am 5.4.2016 mit Erlass Nr. 156 des Präsidenten der RF aufgelöst, seine Vollmachten gingen an das Innenministerium der Russischen Föderation über.

3 Vgl. Abschlussbericht über die Migrationssituation sowie Resultate und Grundrichtungen der Tätigkeit des Föderalen Migrationsdienstes für 2015. Föderaler Migrationsdienst, 2016, Moskau, S. 12 (russ.); https://xn-b1ab2a0a.xn-b1aew.xn-p1ai/upload/site1/document_file/ltogovyy_doklad_na_19.02.16.pdf (abgerufen am 18.7.2017).

Nach Informationen in Massenmedien, darunter auch ukrainischen,⁴ befanden sich 2016 40 Prozent aller Arbeitsmigranten der Ukraine in Russland. Weitere Herkunftsländer sind Usbekistan, Tadschikistan, Moldawien und Kirgistan. Am 1. Januar 2016 betrug der Anteil Usbekistans am Migrationszuwachs in Russland 18,2 Prozent, der von Tadschikistan 8,7 Prozent und der von Kirgistan 5,6 Prozent.⁵

Neue gesetzliche Regelungen

In den 1990er-Jahren war die Migration nach Russland aus den früheren Sowjetrepubliken eine erzwungene, da vor allem Russen ausreisten. Seit Beginn dieses Jahrhunderts ist der massenhafte Zustrom ausländischer Arbeiter in die Russische Föderation jedoch durch die erhöhte Nachfrage nach Arbeitskräften bedingt, besonders in solchen Branchen wie Bauwesen, Transport und Dienstleistungen. Das im Jahr 2002 verabschiedete Gesetz „Über die Rechtslage ausländischer Bürger in der Russischen Föderation“ vereinheitlichte die Verfahren zur Registrierung und Ausgabe von Arbeitserlaubnissen, was sich positiv auf die Entwicklung der Anzahl der legalen Arbeitsmigranten auswirkte. Allerdings erwiesen sich die Verfahren zur Erlangung der Arbeitserlaubnis unter den Bedingungen einer hohen Nachfrage nach Arbeitskräften als schwierig und langwierig, sowohl für die Migranten aus den GUS-Ländern als auch für ihre Arbeitgeber. Das erklärt auch, dass ein großer Teil der Gastarbeiter aus den früheren Sowjetrepubliken illegal, d. h. ohne die nötigen Arbeitsdokumente, tätig war. Möglich wurde dies durch das visafreie Regime mit diesen Staaten, das den Aufenthalt auf russischem Territorium für bis zu 90 Tagen erlaubte. Diese Frist konnte leicht verlängert werden, indem man ausreiste und praktisch sofort zurückkehrte. Da es viele Arbeitsmigranten aus den GUS-Staaten vorzogen, in die Schattenwirtschaft zu gehen, also illegal zu arbeiten, stellten Bürger aus dem „entfernten Ausland“ (z. B. Afghanistan, China, Türkei) mehr als die Hälfte aller offiziell registrierten ausländischen Arbeiter.

Um die illegale Migration zu reduzieren, kam es 2006 zu gesetzlichen Änderungen. Man vereinfachte die Verfahren zur Registrierung am zeitweiligen Aufenthaltsort und zum Erhalt der Arbeitserlaubnis für Migranten aus GUS-Ländern. Zugleich wurde die Praxis von Quoten für

4 Vgl. Ukrainskaja Prawda, 9.10.2016; <http://www.pravda.com.ua/rus/news/2016/10/9/7123068> (abgerufen am 18.7.2017).

5 Vgl. Abschlussbericht, a. a. O., S. 12.

die Ausgabe von Arbeitserlaubnissen für Bürger aus diesen Ländern eingeführt. Von Ende 2014 bis 2016 gab es weitere Veränderungen in der Gesetzgebung zur Migration. Das betraf den Besitz eines Reisepasses, Fristen für die Registrierung, den Erhalt eines allgemeinen Patents,⁶ Pflichten zum Ablegen von Prüfungen hinsichtlich Sprache, Geschichte und Rechtsfragen Russlands und die Gesundheits- und Sozialversicherung.

Derzeit gibt es in Russland drei Arten von Arbeitserlaubnissen für Ausländer: a) normale, b) für qualifizierte Spezialisten, c) für hoch qualifizierte Spezialisten. Ein weiterer Kanal ist offen für Bürger der Mitgliedstaaten der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU).⁷ Hier entsteht ein gemeinsamer Arbeitsmarkt; die Bürger der Mitgliedsländer des Integrationsprojektes benötigen keine speziellen Erlaubnisdokumente für die Arbeit auf dem Territorium Russlands.

Die zwei Seiten der Migration

Die Angaben zu Zahlen der in Russland befindlichen Arbeitsmigranten aus den zentralasiatischen Ländern variieren; sie werden selten gesondert von der Gesamtzahl der „ausländischen Bürger und Personen ohne Staatsbürgerschaft“, die sich auf russischem Territorium befinden, ausgewiesen. Nach Angaben der Informationsagentur Fergana, die sich auf einen Bericht des russischen Innenministeriums beruft, nannten 2016 circa 2,7 Millionen Menschen, die aus Zentralasien einreisen, „Arbeit“ als Ziel ihrer Einreise. Von ihnen kamen 1,4 Millionen aus Usbekistan, circa 840.000 aus Tadschikistan und 362.000 aus Kirgistan.⁸ Demgegenüber führt der russische Experte S. Rjasanzew folgende Zahlen hinsichtlich zentralasiatischer Arbeitsmigranten auf, die von 2010 bis 2015 in Russland tätig waren: 1,332 bis 2,1 Millionen aus Usbekistan, 626.000 bis 985.000 aus Tadschikistan, 240.000 bis 520.000 aus Kirgistan und 10.000 bis 100.000 aus Kasachstan.⁹ Somit kommt derzeit aus Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan die größte Anzahl der legalen Arbeitsmigranten in Russland. Der überwiegende Teil von ihnen lebt in Moskau und im Großraum Moskau.

6 Das Dokument, das einem in die RF eingereisten ausländischen Bürger erlaubt, ohne Visum bei einer natürlichen oder juristischen Person zu arbeiten.

7 Armenien, Belarus, Kasachstan, Kirgistan, Russland.

8 Vgl. Innenministerium: In Russland befinden sich 9,7 Millionen Ausländer und Personen ohne Staatsbürgerschaft, Internationale Nachrichtenagentur Fergana, 16.2.2017 (russ.); <http://www.fergananews.com/news/26013> (abgerufen am 18.7.2017).

9 Vgl. Rjasanzew, S.: Die Arbeitsmigration aus Zentralasien in Russland im Kontext der Wirtschaftskrise. In: Waldiaer Notizen 55, August 2016, S. 7 (russ.).

Russland steht an erster Stelle in Europa im Hinblick auf die Rücküberweisungen durch Migranten. 2016 betrug der Umfang der Geldüberweisungen aus Russland in die Länder Zentralasiens 6, 980 Milliarden US-Dollar, d. h. 1,915 Milliarden Dollar (25 Prozent) mehr als 2015. Den ersten Platz nach dem Umfang von Geldüberweisungen natürlicher Personen nach Zentralasien nimmt Usbekistan ein, wohin 2,741 Milliarden Dollar transferiert wurden, auf dem zweiten Platz steht Tadschikistan mit fast 2 Milliarden US-Dollar und auf dem dritten Platz Kirgistan (1,743 Mrd.).

Der Einfluss der Migration aus Zentralasien nach Russland ist zwiespältig. Einerseits fördern die Migranten die Kontakte zwischen den Völkern Russlands und Zentralasiens, andererseits stimuliert die unkontrollierte Migration das Wachstum der Schattenwirtschaft in Russland. Es kommt zu geschlossenen ethnischen Enklaven und das Lohnniveau der russischen Bürger sinkt. Es besteht zudem die Gefahr, dass zusammen mit den Migrationsströmen auch Anhänger extremistischer Ideologien ins Land kommen. So dehnen sich in Russland verbotene terroristische und extremistische Organisationen durch Propaganda unter den Arbeitsmigranten aus Zentralasien aus. Nach Angaben der usbekischen Redaktion von *Radio Asatyk* wurde ein Teil der zentralasiatischen Kämpfer, die in den Reihen extremistischer Gruppen in Syrien und Irak kämpfen, unter den Arbeitsmigranten in Russland und der Türkei rekrutiert. Den größten Teil davon bilden ethnische Usbeken aus Kirgistan. Die Anhänger des radikalen Islam beschränken sich nicht auf die rein religiöse Sphäre. Sie planen und verüben auf deren Territorium terroristische Anschläge, was eine ernsthafte Gefahr für die nationale Sicherheit des Landes darstellt. Die mögliche Destabilisierung der innenpolitischen Situation in Zentralasien, auch infolge äußerer Einflüsse wie dem afghanischen Faktor, und die Verstärkung der sozialen Spannungen in einzelnen Staaten dieser Region kann sich auf Russland auswirken. Das gilt vor allem für den weiteren Zustrom von Migranten, die ein ruhigeres Leben suchen, aber auch von erzwungenen Umsiedlern, unter denen Russen überwiegen, die Bürger zentralasiatischer Staaten sind. Ein derartiger Migrationsstrom birgt die Gefahr ethnopolitischer und sozialökonomischer Erschütterungen.

Ausblick

Viele Prognosen deuten darauf hin, dass sich der Zustrom von Migranten in die Russische Föderation erhöhen wird. Ursachen sind die schwierige

und instabile ökonomische und politische Lage in den einzelnen Ländern sowie die Konflikte in der Ukraine und Syrien. Eben deshalb wollen die Menschen nach Russland, wo die Lage relativ stabil ist. Die von der Migration aus den zentralasiatischen Ländern ausgehenden Herausforderungen, auch die Gefahren für die Sicherheit der RF, machen die Lenkung der Arbeitsmigration außerordentlich wichtig. Denn es ist davon auszugehen, dass sich die Arbeitsmigration aus Kirgistan, das der EAWU beigetreten ist, deutlich erhöhen wird. Das könnte auch bei Tadschikistan der Fall sein, wenn es sich der EAWU anschließt. Die derzeitige schwierige ökonomische Situation Usbekistans wie auch seine Nachbarschaft zu Afghanistan mit seiner explosiven Lage werden dazu führen, dass auch die Arbeitsmigration aus Usbekistan wachsen wird, insbesondere dann, wenn sich die neue Führung des Landes dazu entschließt, sich in der einen oder anderen Form der EAWU anzuschließen.

Angesichts der prognostizierten Alterung und gar Verringerung der Bevölkerung Russlands ergeben sich auch neue Möglichkeiten für zentralasiatische Arbeitsmigranten, die als Ärzte, in der Krankenpflege und in sozialen Dienstleistungen arbeiten. Weil in diesen Berufen vor allem Frauen tätig sind, wird sich der Frauenanteil in Richtung 50 Prozent entwickeln. Die Kosten und Risiken der wachsenden Migration aus Zentralasien können durch verbesserte Maßnahmen der Politik verringert werden.

Es bedarf gezielter Programme, die die Migration sowohl in den genannten drei zentralasiatischen Ländern als auch in der RF lenken. Die EAWU, die allen Mitgliedstaaten die Freizügigkeit der Arbeitskräfte sichert, kann eine wichtige Plattform für die Maximierung der Vorteile und die Verringerung der Kosten für die Prozesse werden, die mit der Arbeitsmigration aus den zentralasiatischen Staaten in die Russische Föderation verbunden sind. 🌐

Aus dem Russischen von Hubert Thielicke.

Dr. Dina Malyschewa

geb. 1944, Mitarbeiterin am Institut für Weltwirtschaft und internationale Beziehungen (IMEMO) der Russischen Akademie der Wissenschaften

dsheva@mail.ru

